

Der Bastard ist im allgemeinen sehr selten. Bis jetzt sind nur folgende Fundorte der *Drosera Beleziana* Camus = *Drosera intermedia* × *rotundifolia* sicher bekannt: Bayern: Vorderjoch bei Hindelang im Algäu, 1140 m, leg. Zuccarini; Moor bei Grafing, leg. Naegele. — Schlesien: Rothenburg, Schleife, leg. Callier; Haynau, Samitz, leg. Alt. — Brandenburg: Grunewald bei Paulsborn, leg. H. Paul! Frankreich: Saint-Léger, Seine et Oise, leg. Camus.

Die Seltenheit der *Drosera Beleziana* erklärt sich einmal aus der ungleichen Verbreitung der Stammarten. *Drosera intermedia* bewohnt nach Diels Westeuropa und reicht in einem östlichen Ansläufer von der Ostsee bis fast zum schwarzen Meer, ausserdem im atlantischen Amerika bis Neufundland; *Drosera rotundifolia* dagegen erstreckt sich auf das ganze subarktische Gebiet circumpolar über das extramediterrane Europa und Nordasien. Ausserdem stehen sich aber *Drosera rotundifolia* und *intermedia* verwandtschaftlich gar nicht so nahe, wie man nach der Betrachtung der wenigen europäischen *Drosera*-Arten glauben könnte. Die morphologische Untersuchung zeigt in der Beschaffenheit der Griffel einen tiefgehenden Unterschied. Während diese bei *Drosera rotundifolia* am Grunde zweispaltig und die bogig aufsteigenden Narbenschkel oben keulig verdickt sind, sind die Narbenschkel bei *Drosera intermedia* oben schwach herzförmig ausgerandet, wobei dann, wie ich beobachten konnte, gelegentlich der eine Lappen selbst wieder eine Ausrandung zeigen kann, so dass dadurch ein annähernd dreilappiges Gebilde entsteht. Auf Grund dieser bedeutenden Differenz trennt Diels die Sectio *Rossolis* Planch., zu der diese Arten gehören, in die Series *Eurossolis* Diels, zu der er u. a. *Drosera intermedia* stellt, und in die Series *Lasiocephala* (Planch.) Diels, zu der *Drosera rotundifolia* gehört. Ferner ist zu bedenken, dass es vierzehn ausser-europäische Arten gibt, die mit *Drosera intermedia* systematisch näher verwandt sind als mit *Drosera rotundifolia*. Da mit der systematischen parallel die sexuelle Affinität geht, so lässt sich daraus verstehen, warum diese hybride Verbindung so selten zustande kommt.

Für die phylogenetische Betrachtung ergibt sich daraus, dass *Drosera rotundifolia* nicht gut als Landform von *Drosera anglica* abstammen kann, wie dies Holzner und Naegele annehmen. Es unterliegt vielmehr keinem Zweifel, dass die geographische Verbreitung der europäischen *Drosera*-Arten, deren Verwandtschaft amerikanisch ist, durch die Eiszeiten bedingt wurde. Ob die hypothetische Stammform kreisrunde Blätter besass wie unsere *Drosera rotundifolia*, bleibt trotz der experimentellen Untersuchungen von Leavitt⁷⁾ fraglich.

München, im August 1907.

Euphorbia Chamaesyce Auct. germ. olim.

Von H. Petry.

In Nr. 1 des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift (Januar 1895) erschien eine kleine Abhandlung von mir über drei verschiedene in Deutschland beobachtete, exotische Euphorbien der Sektion *Anisophyllum*, welche damals von den meisten Floristen irrthümlicherweise für *Euphorbia Chamaesyce* L. gehalten worden waren: *E. Engelmanni* Boiss., *E. humifusa* Willd. und *E. polygonifolia* Jacq., non alior., welch letzterer Name in der Dezemberrnummer desselben Jahrgangs durch den Namen *E. maculata* Boiss. ersetzt wurde.

Inzwischen wurden in der botanischen Literatur häufiger die verschiedenen *Anisophyllum*-Arten behandelt, insbesondere in einem kürzlich im „Bulletin de l'Herbier Boissier“ von Dr. Thellung erschienenen Aufsatz, welcher in übersichtlicher Weise eine Zusammenstellung der bisher in Europa beobachteten Arten gibt.

Da wohl nur die wenigsten Leser dieser Zeitschrift das erwähnte Bulletin zur Hand haben, so möchte ich hieraus zur Richtigstellung vor allem nachtragen,

⁷⁾ Rhodora, V, 1903, p. 265—272.

dass *E. Engelmanni* Boiss. seit längerer Zeit aus Deutschland verschwunden zu sein scheint. Sie wurde früher in den Gärten von Berlin, Karlsruhe, Leipzig und Dresden gefunden.

Wenn *E. Engelmanni* Boiss. von mir mit *E. humifusa* W. verwechselt und als (bes. im botan. Garten Strassburg) noch vorkommend bezeichnet wurde, wenn ferner bei den Standortsangaben für diese Pflanze auch solche von *E. maculata* Boiss. angegeben wurden, so ist dieser Irrtum einerseits darauf zurückzuführen, dass *E. humifusa* W. der Gärten von Strassburg, Berlin, Genf von Autoritäten, deren Angabe ich nicht in Zweifel zu ziehen wagte, als *E. Engelmanni* Boiss. bezeichnet worden war, und dass mir andererseits für die fast neue Materie nur kümmerliches Exsiccatenmaterial aus Tauschvereinen, *E. maculata* damals nur von dem einen angegebenen Standorte (Karlsruhe), zur Verfügung stand, so dass eine Sondierung der Standorte nicht möglich war, und dieselben lediglich gemäss der Veröffentlichung älterer Autoren wiedergegeben wurden.

Die für *E. Engelmanni* Boiss. angegebenen Standorte von Berlin, Karlsruhe, Strassburg, Genf gehören zu *E. humifusa* Willd., die übrigen zu *E. maculata* Boiss. Auf diese mangelnde Trennung der bei *E. Engelmanni* verzeichneten Fundorte mit den zugehörigen Synonymen beschränkt sich die von Thellung schlechtweg behauptete Zusammenschweissung der drei Arten.

Leider wurden von mir auch Exsiccaten der *E. humifusa* Willd. unter dem Namen *E. Engelmanni* Boiss. ausgegeben. Dagegen muss ich es auf das Bestimmteste in Abrede stellen, wenn Thellung behauptet, dass ich unter dem Namen *E. Engelmanni* zwei verschiedene Pflanzen ausgegeben, *E. humifusa* und *E. maculata*. Mag sein, dass bei einem Exemplar, nachdem es durch dritte Hände gegangen, ein Individuum der einen Art auf den Bogen der anderen geraten oder gar eine Verwechslung der Etiketten vorgekommen, sicherlich war für jeden Unbefangenen sofort erkenntlich, dass hier nur ein Zufall vorlag, der sich bei Zuziehung eines weiteren Exemplars wohl nicht wiederholt haben würde. Meine in über 100 Exemplaren ausgegebenen Exsiccaten der beiden Arten haben in vielen Herbarien Eingang gefunden, und dürfte es den Besitzern ein leichtes sein, sich zu überzeugen, dass nicht zwei so verschiedene Pflanzen unter einem Namen ausgegeben wurden, und wie unbegründet und undelikat die Thellung'sche Behauptung, besonders in so allgemeiner Form gehalten, ist.

Schliesslich tadelt Thellung in weitläufiger Weise die Verwendung des Namens *E. polygonifolia* Jacq. in meiner ersten Arbeit.

Dass der Name *E. polygonifolia* Jacq. ungeeignet ist, soll nicht bestritten werden, und wurde derselbe noch in dem gleichen Jahre durch den Namen *E. maculata* Boiss. ersetzt. Wozu daher den abgelegten Namen hervorholen und langen Erörterungen unterziehen?

Dass dieser Name in meiner ersten Arbeit überhaupt Verwendung gefunden, hatte seinen Grund einerseits darin, dass es den deutschen Floristen wohl erwünscht sein mochte, die Feststellung einer fremden Pflanze an ein deutsches Werk angelehnt zu sehen — der Gebrauch des Weglassens der Autornamen und somit die Gefahr einer Verwechslung bestand damals nicht —, andererseits darin, dass der Name *E. maculata* L., den Thellung adoptiert, schlechter erschien.

Wie s. Zt. eingehender ausgeführt, hatte Linné zwei verschiedene Pflanzen *E. maculata* benannt, in Spec. plant. *E. polygonifolia* Jacq., in Mant. pl. *E. nutans* Lay. Diese doppelte Benennung Linné's, über welche Thellung in seiner Erörterung auffallender Weise ganz hinweggeht, muss zu Verwechslungen führen, wenn nicht der Zwang bestehen soll, dem Autornamen auch noch den Namen des betr. Werkes beizufügen, wozu jedoch wohl wenig Liebhaber vorhanden sein werden, weil der Zug der Zeit dahin geht, schon den Autornamen wegzulassen. Der Mangel der Linné'schen Benennung wird, wie s. Zt. hervorgehoben, insbesondere nicht dadurch beseitigt, dass die amerikanischen Floristen unter Hinwegsetzung über den bestehenden Zwiespalt nur für eine der beiden Pflanzen den Namen *E. maculata* L. kennen.

Wenn Thellung mir auf Grund dieser letzteren Aufstellung die absurde Ansicht unterschiebt, die deutschen Botaniker brauchten auf die amerikanische Literatur keine Rücksicht zu nehmen, so mag der Autor, nach der Sprache zu schliessen, in welche er an dieser Stelle geraten, das Verletzende einer solchen Bemerkung nicht empfunden haben, doch kann wohl billiger Weise verlangt werden, dass Wiedergaben nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Sinne nach, zumal in einer fremden Zeitschrift mit anderem Leserkreise, sich in den Grenzen des Tatsächlichen bewegen, weil sonst leicht der Schein böswilliger Entstellung erweckt werden könnte.

Nachträgliche Bemerkungen zu der Bastardform *Symphytum Beckii* mh.

Von Franz Petrak in Wien.

Vor kurzem wurde mir mitgeteilt, dass vom dem Bastarde *Symphytum officinale* L. \times *tuberosum* L. ausser *S. Wettsteinii* Semh. und *S. Zahlbruckneri* Beck noch zwei weitere Formen für die Flora von Nieder-Oesterreich bekannt geworden sind, welche Teyber in den Verhandlungen der zool.-bot. Gesellschaft¹⁾ unter dem Namen *S. multicaule* Teyber und *S. dichroanthum* Teyber veröffentlicht hat, so dass man nicht, wie ich in Nr. 9 dieser Zeitschrift irrtümlich erwähnt habe, zwei, sondern vier Formen dieses Bastardes aus Nieder-Oesterreich gekannt hat, zu welcher an fünfter Stelle noch das von mir gefundene *S. Beckii* mh. zu rechnen wäre. Es handelte sich nun darum, die von mir gefundene Form mit jenen Teybers zu vergleichen, um zu erkennen, wie sie sich zu jenen verhält. Obzwar sie mit ihnen durchaus nicht identisch ist und von ihnen fast noch leichter unterschieden werden kann, als von *S. Wettsteinii* Semh. und *S. Zahlbruckneri* Beck, so erscheint es mir doch zweckmässig, auf diese unterscheidenden Merkmale besonders zu verweisen.

Symphytum multicaule Teyb. besitzt nach der Originaldiagnose des Autors einen senkrechten, ästigen, spindelförmigen Wurzelstock, aus welchem zahlreiche blühende Stengel entspringen. Alle Blätter laufen nur kurz herab und sind der Form nach länglich-lanzettlich bis eilänglich. Die überhängenden Wickel besitzen 16—17 mm lange Blumen und werden von zwei gegenständigen Blättern gestützt. Die Kelche sind am Grunde purpurn überlaufen, die Kronen im verengten Teile hellrötlich.

Vergleicht man diese Beschreibung mit jener, welche ich von *S. Beckii* mh. gegeben habe, so findet man den ersten Unterschied der beiden Formen in der Gestalt des Wurzelstockes gelegen, welcher bei *S. Beckii* mh. jenem des *S. officinale* L. fast gleichkommt; die Blattform zeigt keine besonderen Merkmale, doch laufen die Blätter bei *S. Beckii* mh. sehr unregelmässig herab. Die Blätter, welche die Wickel stützen, sind niemals gegenständig, die Kelche hellgelb gefärbt und die Blumenkronen ohne jede Purpurfärbung; auch sind sie etwas grösser, als bei *S. multicaule* Teyb.

Von *S. dichroanthum* gibt Teyber ungefähr folgende Beschreibung: Wurzelstock jenem des *S. officinale* L. fast gleich, wagrecht, fleischig, schwarz, nur einen Stengel treibend; Blätter der Form nach jenem des *S. multicaule* Teyb. nicht unähnlich, jedoch weit herablaufend. Wickel end- und seitenständig. Kelche am Grunde purpurn überlaufen. Blumenkronen trüb purpurn, ihr verengter Teil mit gelblichen, schmutzig purpurnen Streifen. Antheren den Schlundlappen an Länge gleich.

Auch *S. dichroanthum* Teyb. lässt sich leicht von *S. Beckii* mh. unterscheiden. Während die beiden Formen die Bildung des Wurzelstockes untereinander und mit der einen Stammform teilen, weicht *S. Beckii* mh. durch die unregelmässig herablaufenden Blätter von der Form Teybers ab. Die Grösse der

¹⁾ Siehe Jahrg. 1906 S. 71—73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [13_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Petry H.

Artikel/Article: [Euphorbia Chamaesyce Auct. germ. olim. 183-185](#)